

Transkription von

<https://www.youtube.com/watch?v=QSyW-fUpcl&list=PPSV>

21.11.2024

«Wir waren noch nie so nah an einem Dritten Weltkrieg» Nato-General Harald Kujat zur Lage

[Weltwoche, Roger Jürg Köppel]

Grüezi miteinander, ganz herzlich willkommen und einen wunderschönen guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde aus Nah und Fern, ich darf Sie begrüßen zu einer weiteren Sondersendung von Weltwoche Daily, die andere Sicht, unabhängig, kritisch gut gelaunt, am Donnerstag, dem 21. November 2024. Wir stehen mitten in einer sehr

ereignisreichen, auch aufwühlenden Woche mit einer aus meiner Sicht drastischen Eskalation des Kriegs in der Ukraine und ich freue mich auf das Gespräch jetzt mit dem früheren Generalinspektor der Bundeswehr mit General AD Harald Kujat, unseren Zuschauern bestens bekannt.

Guten Tag, Herr Kujat, alles Gute nach Deutschland, schön, dass Sie bei uns in der Sendung sind.

[General Harald Kujat]

Gerne, freue mich.

[Weltwoche]

Ja, vielen Dank. Die Situation ist angespannt, sagen wir es mal etwas zurückhaltend. Wir sehen, dass amerikanische Mittel- oder Kurzstreckenraketen jetzt eingesetzt werden durch die Ukraine im russischen Gelände, auch britische Marschflugkörper des Typs Storm Shadow sind unterwegs.

Die deutschen Medien, scheint mir, spielen das Ganze etwas herunter, ist irgendwo nicht so ganz oben auf der Agenda. Wie beurteilen Sie diese Entscheidung jetzt vor allem der amerikanischen Regierung, beiden den Einsatz solcher Waffen auf russischem Territorium einzusetzen?

[General Harald Kujat]

Also ich habe ja noch in guter Erinnerung viele Phasen des Kalten Krieges, in denen die Spannung wirklich sehr hoch war, das Risiko auch zwischen den beiden Blöcken groß war, also als Stichwort will ich nur mal die Kuba-Krise nennen. Es gab auch noch eine andere Situation, da hatte die NATO ein Manöver gemacht, eine Übung, da ging es um nukleare Einsätze. Das ist offensichtlich von Russland falsch verstanden worden.

Aber es gab damals eben und es gibt es auch heute noch diese Einrichtung, einen direkten Draht zwischen den beiden nuklearen Supermächten. Das ist eine ganz wichtige Einrichtung, die dazu dienen soll, Missverständnisse zu vermeiden, auch Spannungen abzubauen. Es ist ja ganz wichtig, dass in einer solchen Zeit wie heute kein Stillstand herrscht in der Verbindung zwischen der NATO und Russland, aber auch vor allen Dingen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland, sondern dass die Gespräche fortgesetzt werden, dass Transparenz herrscht, dass Helmut Schmitter das immer genannt hat, die Vorhersehbarkeit des politischen Handelns da ist, dass man weiß, wie die andere Seite reagieren könnte und sich auch darauf einstellen könnte.

Das ist alles so ein bisschen in Vergessenheit geraten heutzutage und das ist außerordentlich bedauerlich, weil es dann tatsächlich zu Missverständnissen kommen kann, auch zu Entwicklungen, die zu einer Eskalation führen, die dann politisch nicht mehr kontrollierbar ist. Und ich habe den

Eindruck, dass wir uns in einer solchen Situation im Augenblick befinden. Sie haben die Lieferung von Attackers, taktischen Raketen der Vereinigten Staaten angesprochen.

Lieferung ist es ja nicht, die waren ja schon in der Ukraine vorhanden, aber die Freigabe dieser Raketen für den Einsatz gegen Ziele in der Tiefe Russlands. Diese Systeme haben eine Reichweite von etwa 300 Kilometern. Das reicht nicht bis nach Moskau, aber immerhin können damit strategische Ziele bekämpft werden und man muss eben auch sehen, was ist das ukrainische Interesse dabei, die Freigabe dieser Systeme zu erzielen.

Der amerikanische Präsident hat nicht nur einmal, sondern mehrfach gesagt, er sei nicht bereit, diese Freigabe zu erteilen und zwar wörtlich, weil er einen Dritten Weltkrieg vermeiden möchte. Nun muss man sich dann in dieser Situation fragen, ist das nicht mehr sein Ziel? Weshalb hat er diese Freigabe erteilt?

Ich habe gestern oder vorgestern den gewählten amerikanischen Präsidenten Trump gehört, der gesagt hat, wir waren noch nie so nah an einem Dritten Weltkrieg, wie wir das heute sind.

[Weltwoche]

Sind wir das, Herr Kujat? Sind wir so nahe an einem Dritten Weltkrieg wie nie? Oder ist das Panikmache, ist das Aufgeregtheit?

Wie beurteilen Sie das?

[General Harald Kujat]

Ich gehöre nicht zu denen, die versuchen, die Situation noch stärker zu dramatisieren, als sie tatsächlich ist. Man muss aber, wenn wir Ihre Frage an dem messen, was Präsident Biden zuvor gesagt hat, dann ist es tatsächlich so, dass wir näher an einer solchen Situation sind, als wir das jemals zuvor waren. Das bedeutet nicht, dass das eintreten kann oder dass das eintreten wird, muss ich prinzipiell sagen.

Aber auch der gewählte amerikanische Präsident ist ja dieser Auffassung. Also messen wir doch die Situation, die Dramatik dieser Situation an dem, was der amerikanische Präsident zuvor gesagt hat.

[Weltwoche]

Und wie erklären Sie sich dann diesen Entscheid letztlich? Wenn das so ist, was ist das Motiv der Amerikaner, was ist das Motiv der Regierung?

[General Harald Kujat]

Nehmen wir doch zunächst mal das, was die amerikanische Regierung sagt. Die amerikanische Regierung sagt, es ginge darum, im Raum Kurs, in dem die ukrainischen Streitkräfte seit dem 6. August vorgedrungen sind, nicht sehr weit, aber immerhin vorgedrungen sind und nach wie vor dort ihre Stellung halten und inzwischen werden dort ja auch nordkoreanische Truppen eingesetzt.

Es ginge also darum, der nordkoreanischen Regierung zu dokumentieren, dass die nordkoreanischen Soldaten verwundbar sind, um damit diese Regierung davon abzuschrecken, weitere Soldaten zu schicken, weitere nordkoreanische Soldaten zu schicken. Mich überzeugt diese Aussage nicht, denn das Kontingent der Nordkoreaner ist nicht kriegsentscheidend dort. Es ist auch letztlich nicht entscheidend dafür, ob es den Russen gelingt, die Ukrainer von dem russischen Territorium zurückzudrängen wieder über die ukrainische Grenze.

Es ist in der Tat das Eingehen auf eine Forderung des ukrainischen Präsidenten, die er seit Monaten, seit vielen Monaten immer wieder erhoben hat und die immer wieder abgelehnt wurde. Es ist auch dann Teil geworden seines sogenannten Siegesplans. Die beiden wesentlichen Elemente dieses

Siegesplans sind ja die Lieferung beziehungsweise die Erlaubnis, die gelieferten Waffen, weitreichenden Waffen in Russland einsetzen zu können.

Das andere ist die Forderung eines sofortigen, nicht konditionierten NATO-Beitritts. Das sind die beiden Kernelemente sozusagen. Beides zielt im Grunde darauf hinaus, es ist eigentlich der Auswehrversuch, einen Ausweg zu finden aus einer katastrophalen militärischen Lage.

[Weltwoche]

Aber interessant scheint man an diesem Punkt immer noch zu sein, die Amerikaner. Ich meine, man könnte jetzt argumentieren, gut, dann hat vorher Biden das vielleicht nicht ernst gemeint, das war einfach rhetorische Ausschweifung mit dem Dritten Weltkrieg und diese Raketensysteme, die jetzt eingesetzt werden, haben gar nicht diese strategische Bedeutung. Und jetzt versucht man, die eben zu einem begrenzten Zweck, wie sie das darstellen, irgendwo hinzubiegen, irgendwo darzustellen.

Was könnte da dahinter stecken? Ich meine, was ist Ihre Meinung, die Erklärung, was ist das Motiv noch so kurz vor dem Abgang? Ich meine, das ist ja für mich eigentlich das Erschütternde, dass man als abtretender Präsident eine potenziell so weitreichende Entscheidung noch trifft.

Was steckt dahinter?

[General Harald Kujat]

Ja, einen Punkt muss ich noch machen. Es hat ja einige Zeit den Versuch gegeben, insbesondere der Briten und der Franzosen, Präsident Biden zu dieser Entscheidung zu bewegen. Der britische Premierminister Schama ist am 13.

September zu seinem Antrittsbesuch nach Washington geflogen, mit diesem Hauptanliegen eigentlich. Und er ist damit bei Biden gescheitert. Also die amerikanische Position war schon recht stark.

Und es sind zwei Aspekte, die dabei eine Rolle gespielt haben. Man muss die einfach erwähnen, weil man sonst nicht versteht, worin die Dramatik dieser Entscheidung liegt. Das erste Argument war, die Freigabe dieser Waffensysteme wird eine grundlegende Änderung der Kriegslage nicht bewirken.

Das kann sie nicht. Sie kann nicht die strategische Lage zugunsten der Ukraine ändern. Ein ganz entscheidender Faktor.

Der zweite Aspekt war, dass die Amerikaner befürchtet haben, und Putin hatte ja auch so etwas bereits angedeutet im Vorfeld dieser Diskussion, dass Russland dann an anderer Stelle einen anderen Staat befähigen würde, solche Angriffe gegen amerikanische Stützpunkte, amerikanische Truppen beispielsweise im Mittleren Osten oder auch in Europa durchzuführen. Vielleicht noch das dritte Argument, das ist auch ganz wichtig. Es ist ja schon einmal die Freigabe erteilt worden für den Einsatz eines amerikanischen Waffensystems, in diesem Fall Heimas, in der Region von Karkiv, weil befürchtet wurde, dass die Russen bei ihrem Vorstoß diese Großstadt einnehmen würden.

Ich war nie der Überzeugung, dass sie sich diese Last aufbürden würden, aber man hat die Ukrainer dann ermächtigt, in einem regional sehr eng begrenzten Bereich auch russisches Territorium mit Heimas zu beschieden. Darauf ist keine Reaktion erfolgt von Seiten der Russen. Und da muss man eben im Hinterkopf haben, dass die amerikanische, überhaupt die westliche Eskalationsstrategie und die russische Eskalationsstrategie sich wirklich diametral unterscheiden.

Die amerikanische Eskalationsstrategie erfolgt in kleinen Schritten. Man macht einen Schritt vorwärts, wartet ab, ob der Gegner reagiert oder ob die Reaktion zu vernachlässigen ist und dann kommt der nächste Schritt. Die russische Toleranzschwelle ist wesentlich höher.

Aber wenn diese Toleranzschwelle überschritten wird, dann schlagen die Russen hart und brutal zurück. Das Problem besteht eben darin, dass niemand weiß, Sie wissen es nicht, ich weiß es nicht, auch der amerikanische Präsident weiß es nicht, wo diese Toleranzschwelle der Russen liegt. Wir haben sie erreicht.

Das ist mein Eindruck. Jetzt will ich aber den Kern Ihrer Frage beantworten. Was bewegt die Amerikaner dazu?

Ich sehe eigentlich nur eine vernünftige Erklärung. Es ist Frustration, höchste Frustration darüber, dass die Vereinigten Staaten ihr strategisches Ziel ganz offensichtlich und für sie inzwischen auch erkennbar nicht erreichen können. Nämlich die politische, die wirtschaftliche und die militärische Schwächung Russlands.

Das ist ein ganz wesentliches Moment. Und es kommt hinzu, die Befürchtung, dass die Ukraine gemeinsam mit den Vereinigten Staaten eine militärische Niederlage erleidet. Und der Noch-Präsident, muss ich sagen, Biden, der ja schon einmal durch diesen fluchtartigen Rückzug aus Afghanistan de facto eine Niederlage erlitten hat, der will in seiner Restzeit nicht noch eine zweite militärische Niederlage erleiden.

Das ist vielleicht verständlich, aber es ist ein hochriskantes Spiel, das hier betrieben wird. Wir sind also in der Situation, Herr Göppel, es ist schon kurios, wenn nicht sogar peinlich, wir sind in der Situation nun, in dieser brandgefährlichen Situation, dass alle Menschen, die Sicherheit und Frieden in Europa wollen, auf Putin und Trump zählen müssen. Auf Putin in der Hoffnung, dass er maßvoll reagiert, dass er nicht überreagiert und dass er sozusagen rational auch handelt.

Und auf Trump in der Hoffnung, dass es ihm gelingt, so wie er es ja auch jetzt gerade in dieser Woche angekündigt hat, diese Entscheidung seines Vorgängers so schnell wie möglich rückgängig zu machen. Und das erklärt in gewisser Weise auch die merkwürdige Ruhe, mit der in unseren Medien diese wirklich historische Entwicklung bewertet wird oder kommentiert wird.

[Weltwoche]

Ich muss Ihnen sagen, das ist jetzt für mich eigentlich eine ganz bizarre Situation. Wir kommen dann noch auf die russische Seite und die russische Antwort, um mögliche strategische Konterreaktionen zu sprechen. Aber was mich eigentlich hier am meisten bewegt – vielleicht liege ich falsch, bitte korrigieren Sie mich – ist eigentlich die unglaubliche Rücksichtslosigkeit der Amerikaner.

Die Amerikaner sind da geschützt hinter ihren Ozeanen. Sie geben jetzt einem Präsidenten Selenskyj die Erlaubnis, diese Waffensysteme einzusetzen. Selenskyj hat doch den Anreiz, aus seiner verzweiferten Lage diesen Krieg zu eskalieren.

Er findet keine Soldaten mehr, für ihn wäre es im Grunde am besten, er hat das ja auch schon verlangt, dass NATO-Bodentruppen hier reinkommen. Das heisst, der Anreiz für den ukrainischen Präsidenten besteht doch darin, diesen Krieg möglichst zu eskalieren. Wir haben gesehen in der Vergangenheit, dass er sich eben nicht immer so an die Vorgaben seiner Vorgesetzten gewissermassen und seiner Financiers in Amerika hält.

Er hat also eine gewisse Eigendynamik. Die Amerikaner sind geschützt hinter ihren Ozeanen, aber überhaupt nicht geschützt. Mittendrin sind die Europäer.

Und die Europäer, das ist mein Eindruck, da herrscht ja Schweigen im Walde. Da hören wir gar nichts. Aus Paris, aus Berlin, wenn ich in die Zeitungen blicke, diese angeblich so historisch bewussten Publizisten und Meinungsmacher, da ist null historisches Bewusstsein mehr da.

Man ist in einer trügerischen Sicherheit. In einer fast schonen Art von Selbsthypnose scheint man da gefangen. Oder in so einem Modus der verkniffenen Rechthaberei, dass man das gar nicht zur Kenntnis nehmen will.

Wir haben sogar in der Schweiz gesehen, Herr Kujat, das eine unserer Zeitungen hat das nicht einmal vermeldet. Diesen Raketenschlag der Ukraine gegen russisches Gelände mit diesen amerikanischen Raketen. Und das zeigt ja irgendwo, meines Erachtens, dass wir hier im falschen Film sind in Europa.

Sind wir im falschen Film? Ist das der Gipfel der Rücksichtslosigkeit einer amerikanischen Regierung, was wir hier beobachten? Oder tue ich da dem abtretenden Präsidenten Biden Unrecht?

[General Harald Kujat]

Nein, Sie haben völlig recht. Es ist ein europäischer Krieg. Das muss man eben sehen.

Und wenn er ausgeweitet wird, wenn aus dem Krieg in der Ukraine ein Krieg um die Ukraine wird, dann findet er auf europäischem Boden statt, auf dem europäischen Kontinent. Völlig richtig. Die beiden Großmächte, die beiden nuklearen Supermächte werden versuchen zu vermeiden, dass es zu einem nuklearen Schlagabtausch zwischen beiden Staaten kommt.

Das ist einfach eine Folge der Zweitschlagsfähigkeit beider Seiten. Einfach gesagt, wer zuerst angreift, stirbt als Zweiter. Das ist eben die Situation im Augenblick.

Also es ist ein europäischer Krieg, der hier entstehen kann.

[Weltwoche]

Glauben Sie, ist das abgesprochen gewesen? Waren da die europäischen Regierungen involviert? Weiss da ein Bundeskanzler Scholz, wenn ein Präsident Biden so etwas anordnet?

Ist da ein Macron? Sind da alle Leute wohl dabei? Haben dann diese Regierungschefs gewissermassen komplizenhaft geschwiegen?

Oder können Sie sich vorstellen, dass das von den Amerikanern quasi ex cathedra in der Direktschaltung mit Kiew einfach so verfügt worden ist?

[General Harald Kujat]

Den Eindruck habe ich. Und zwar aus folgendem Grund. Ich habe ja schon erwähnt, dass der neue britische Premierminister bei seinem Antrittsbesuch diese Frage zu seinem Hauptanliegen gemacht hat.

Es hat dann am 18. Oktober, also vor gerade mal vier Wochen, in Berlin ein kurzes Treffen gegeben zwischen Biden, Scholz, Macron und Sama. Und wir wissen nicht genau, wie das im Einzelnen besprochen wurde.

Aber an der Aussage des Bundeskanzlers können Sie natürlich ermessen, dass er eins erkannt hat, nämlich dass es die Absicht des ukrainischen Präsidenten ist, die NATO, den Westen, in diesen Krieg hineinzuziehen. Denn das ist für ihn der einzige Ausweg, auch unpersönlich zu überleben.

Und Scholz hat danach gesagt, ich habe es jetzt nicht wörtlich gesagt, wir müssen vermeiden, dass es zu einem Konflikt zwischen der NATO und Russland kommt.

Wir müssen vermeiden, dass es noch zu einer wesentlich größeren Katastrophe kommt, als es ohnehin schon ist. Also er hat das verstanden. Und das bedeutet aus meiner Sicht auch, dass sich diese vier Staatsoberhäupter darauf geeinigt haben, keine weitreichenden Waffen zu liefern und die weitreichenden Waffen, die dort sind in der Ukraine, auch nicht für den Einsatz gegen russisches Territorium freizugeben.

[Weltwoche]

Aber hat denn der Bundeskanzler Scholz das wirklich verstanden? Ich meine, er hat ja in seiner Bundestagsrede, in seiner Regierungserklärung klipp und klar auch in Absetzung vom Oppositionsführer Merz gesagt, wenn ich Kanzler bleibe, gibt es keinen TAURUS an die Ukraine. Und der TAURUS wäre ja dann die reichweitenstärkste Waffe mit 500 Kilometern, wenn ich da richtig informiert bin.

Und Kanzler Scholz hat sich hier ja schon in Stellung gebracht als relativer Friedenskanzler, als Deeskalationskanzler, der zwar die Ukraine unterstützt, aber nicht durch alle Böden hindurch. Müsste er, müsste da nicht von einem deutschen Bundeskanzler, Herr Kujat, ein viel entschiedener Protest kommen und sagen, um Himmels Willen, was machen die Amerikaner da? Und ich sage Ihnen das jetzt als Schweizer.

Wissen Sie, wir sind ja auch mit betroffen. Wir können uns ja nicht verstecken hinter den Sieben Bergen. Im Übrigen hat unsere Regierung ja die Neutralität auch schon teilweise weggesäbelt.

Wir gelten ja auch schon als Kriegspartei und auf der feindseligen Seite gegenüber Russland. Das heisst, hier hat natürlich auch die Verantwortung der politischen Führung in Deutschland europaweite Konsequenzen. Und ich würde mir jetzt wünschen als Nichtdeutscher, ich bin nicht stimmberechtigt in Deutschland, wahlberechtigt, aber ich würde mir da jetzt viel entschiedenere Gegenwehr des politischen Verantwortlichen an der Spitze der Bundesrepublik wünschen.

Ich finde, meines Erachtens, aber bitte korrigieren Sie mich, wenn ich falsch liege, ich finde, der Bundeskanzler Scholz ist da viel zu leiseträuerisch. Und ich sage das auch vor dem Hintergrund der Vertrauensabstimmung und eines möglichen Wahlkampfs. Ich glaube, er müsste das Thema, dass man hier Europa und Deutschland aus diesem Krieg herausnimmt, diesen Krieg jetzt herunterfährt und nicht noch eskaliert, das müsste er zum zentralen Wahlkampfthema machen.

Aber irgendwie steht der Mann sich selber auf der Leitung, steht er da auf der Bremse, scheint er nicht in der Lage zu sein, hier wirklich Führungsverantwortung zu zeigen und ganz klar eine rote Karte Richtung Washington auszustrecken?

[General Harald Kujat]

Wir sind ja in mehrfacher Hinsicht in einer Situation, dass wir duckmäuserisch reagieren. Ich denke nur an Nord Stream 2, an ähnliche Dinge, aber hier geht es um eine existenzielle Frage. Und da finde ich schon, dass ein deutscher Bundeskanzler auch gegenüber unserem engsten Verbündeten sagen muss, Moment mal, so hatten wir das nicht abgestimmt und das ist nicht im deutschen Interesse.

Ich bin dagegen. Es kommt ja ein weiteres noch hinzu, dass nämlich diese Entscheidung auch bei uns innenpolitisch wieder diese Leute, die schon immer den Einsatz von TAURUS gefordert haben, in gewisser Weise unterstützt. Soweit ich informiert bin, wird ja eine erneute Bundestagsresolution vorbereitet, in der entschieden werden soll oder der Bundeskanzler unter Druck gesetzt werden soll, TAURUS doch zu liefern.

Das heißt, er hätte auch den Vorteil gehabt, dass er sich innenpolitisch sozusagen sich entlastet gegenüber denjenigen, die diesen Kriegskurs unbedingt fortsetzen wollen. Leider hat er das nicht gemacht, vielleicht macht er es ja noch, man weiß es nicht, aber ich hielt es für unbedingt erforderlich. Hinzu kommt ja, dass wir überhaupt in Europa auf unserem Kontinent nie über eine wirkliche Kriegsbeendigungsstrategie, über Friedensstrategie verfügt haben, obwohl uns von Anfang an klar war, es geht hier nicht nur um die Sicherheit und die Existenzberechtigung der Ukraine, sondern es geht ja langfristig auch um eine europäische Friedens- und Sicherheitsordnung, in der sowohl die Ukraine als auch Russland ihren Platz haben müssen. Russland ist da auf diesem Kontinent und wir können ihn durch noch so intelligente politische Massnahmen nicht von diesem Kontinent entfernen. Das muss mal in die Köpfe reingehen.

[Weltwoche]

Sie bleiben die Nachbarn. Jetzt kann sich ja der Kanzler Scholz hier nicht verteidigen gegen meine Gegenrede und meine Kritik. Jetzt versuche ich, mich mal in seine Fußstapfen hineinzusetzen, die Welt durch seine Brille anzuschauen.

Und da würde mich interessieren, Sie haben das natürlich aus dem Innersten erlebt. Kann überhaupt eine Bundesrepublik Deutschland in so einer existenziellen Situation, wenn die Amerikaner derartige Entscheidungen treffen, wie gross ist da überhaupt der Spielraum einer Bundesregierung? Was hätten Sie machen können, wären Sie noch Generalinspekteur der Bundeswehr, in so einer Lage, wo Sie plötzlich zum Schluss kommen, dass das, was die Amerikaner entscheiden, unter Umständen Europa in einen Atomkrieg stürzen könnte?

Was ist denn da überhaupt der Spielraum einer Bundesregierung? Vielleicht bin ich ja zu hart gegenüber dem Kanzler. Nein, das sind Sie nicht.

[General Harald Kujat]

Also zum einen haben Sie ja sehr richtig gesagt, es wäre auch eine Wahlkampfstrategie. Sehen Sie, die deutsche Bevölkerung ist ja, in der überwiegenden Zahl wollen sie Frieden und Sicherheit haben in unserem Land. Und es ist ja gerade 80 Jahre her, das ist kein großer Zeitraum, als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging und große Teile unseres Landes zerstört wurden.

Und wir haben ja viele Jahrzehnte noch immer darunter gelitten. Nein, ich sage es ganz deutlich, der Spielraum eines deutschen Bundeskanzlers ist so groß, wie er selbst diesen Spielraum haben will. Ich kann zwei Beispiele dafür nehmen.

Das jüngste Beispiel ist der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder, der gesagt hat, an dem Irakkrieg nehme ich nicht teil. Und auch vorher war das der Bundeskanzler Kohl, der den Amerikanern nicht einmal erlaubt hat, in Deutschland gelagerte Munition für einen Krieg abzuziehen, den er nicht wollte. Das hat in Amerika natürlich für einigen Unwillen gesorgt, aber letzten Endes hat er sich damit durchgesetzt.

Also wir können schon den Spielraum unserer Souveränität voll ausnutzen. Und wir haben das auch, ich will jetzt keine weiteren Beispiele aus der Zeit machen, als ich noch aktiv war, aber wir haben das auch in der Vergangenheit mehrfach getan. Auch ich habe das getan in meiner Funktion, als ich den NATO-Militärausschuss geführt habe.

[Weltwoche]

Wie erklären Sie sich da, vielleicht noch ein letzter Punkt, da möchte ich über Russland sprechen, wie erklären Sie sich die Berichterstattung in den deutschen Mainstream-Medien? Also das war für mich jetzt schon etwas gespenstisch, das zu beobachten, wie klein das gefahren wird. Also das ist sozusagen, wird das als unerheblich abgetan, kuronormal gewissermassen.

Was ist denn da los?

[General Harald Kujat]

Also meine persönliche Erklärung ist, lassen Sie mich das anders sagen, spätestens seit Anfang November letzten Jahres, also seit über einem Jahr, müsste eigentlich allen klar sein, dazu muss man kein Strategie oder Experte sein, dass dieser Krieg militärisch für die Ukraine verloren geht. In der Tat ist es so, wir haben immer wieder neue, immer wieder leistungsfähigere Waffen geliefert und es hieß immer, das sind Game Changer. Keine dieser Waffen war ein Game Changer und die ATACMS werden es auch nicht sein.

Und selbst wenn wir TAURUS lieferten und bereit wären, die furchtbaren Konsequenzen, die diese Entscheidung für uns bedeutet, zu ertragen, auch TAURUS würde den Krieg nicht zugunsten der Ukraine ändern. Also das müsste eigentlich allen klar gewesen sein. Und nun ist praktisch, trotz der Unterstützung durch den Westen, der massiven finanziellen und materiellen Unterstützung, die Lage der Ukraine jeden Tag schlechter geworden.

Und das hat man versucht eben durch Schönrederei, durch Übernahme der ukrainischen Desinformation. Es ist ja auch ein Informationskrieg, es ist ja nicht nur ein militärischer Konflikt, sondern ein Informationskrieg auf beiden Seiten, auf russischer und auf ukrainischer Seite. Wir haben immer die ukrainische Desinformation übernommen und haben so auch im Grunde genommen diese Berichterstattung kanalisiert.

Alles was außerhalb dieses Kanals war, wurde ja öffentlich gar nicht zugelassen. Und nun wird, glaube ich, doch dem einen oder anderen klar, dass wir uns hier in eine Sackgasse manövriert haben. Die Europäer haben nicht die Kraft, ihre eigenen Interessen durchzusetzen.

Nicht die Kraft gegenüber den Vereinigten Staaten, unserem engsten Verbündeten, aber auch nicht gegenüber Großbritannien oder anderen Verbündeten, die für diesen Einsatz sind. Wir haben nicht die Kraft, auch eine eigene Strategie zu entwickeln, die unsere Sicherheit gewährleistet in Zukunft, indem sie nämlich Frieden auf diesem Kontinent schafft. Aber es ist ja auch nicht nur Frieden für die Ukraine insgesamt.

Es geht vor allen Dingen ja auch darum, dass wir uns darum bemühen, den Bedürfnissen der ukrainischen Bevölkerung gerecht zu werden. Wir konzentrieren uns immer nur darauf, was diese Regierung in Kiew will. Aber die Bevölkerung ist inzwischen schon lange kriegsmüde.

Die Bevölkerung ist bereit zu Friedensverhandlungen. Die Streitkräfte sind demoralisiert. Sie wollen auch den Krieg beenden.

Das alles dringt bei uns nicht durch.

[Weltwoche]

Und die Absurdität überschlägt sich ja bei dem, was Sie vorhin gesagt haben. Wenn man ja zur Einsicht kommt, dass zum Beispiel der Einsatz eines TAURUS ja gar keine kriegsentscheidende Bedeutung mehr hat. Und das dann aber trotzdem fordert, wie jetzt zum Beispiel Oppositionsführer Merz, im Wissen allerdings darum, dass der Einsatz dieser Waffe zwar den Krieg nicht entscheidet, aber eine Provokation, eine Eskalation aus russischer Sicht darstellt, die dann wiederum beantwortet werden könnte.

Stellen Sie sich das mal vor, ein Marschflugkörper made in Germany fliegt in Moskau ein. Das wäre ja programmiert von deutschen Experten. Dann ist das wirklich ein Spiel mit dem nuklearen Feuer, dass da die Russen einfach Däumchen drehen und das Achselzucken schlucken?

Man ist bereit zur Eskalation, ohne dass dem eigentlichen Opfer, dem geholfen werden soll, geholfen wird. Aber man stürzt damit eigentlich dann sozusagen sich selber in den Abgrund hinein. Das ist ja die Absurdität, die hier zutage tritt.

Und meine Frage wäre, dieses militärische Analphabetentum, nennen wir es doch mal so, dieses militärische Analphabetentum, das wir jetzt beobachten in den Medien, in der Öffentlichkeit, wo also Parteien, die noch beim letzten Wahlkampf gesagt haben, Frieden schaffen ohne Waffen, die können jetzt nicht genug Waffen liefern, die sind geradezu waffenstarrend bis unter die Zähne, mit Waffen ausgestattet, sie verzeihen etwas diese blumige Ausdrucksweise. Meine Erklärung ist, dieses militärische Analphabetentum hat auch damit zu tun, dass sie in Deutschland die Wehrpflicht abgeschafft haben. Die Leute haben einfach keinen Bezug mehr zur Wirklichkeit des Militärs, zur Armee.

Das ist alles Theorie, das ist Joystick, das ist Kino, das ist Moralismus. Müsste Deutschland nicht sofort die Wehrpflicht wieder einführen, um dieses militärische Analphabetentum in der Gesellschaft, vor allem in der Politik, in der Gesellschaft ist es vielleicht noch weniger ausgeprägt, in der Politik scheint es mir überaus geprägt, um das wieder zurückzubinden. Ist die Aussetzung der Militärflicht irgendwo auch Schuld an dieser, aus meiner Sicht völlig wirklichkeitsblinden, frivolen Leichtfertigkeit?

[General Harald Kujat]

Sie ist natürlich schuld daran oder trägt mit Verantwortung daran, dass in der Bevölkerung selbst, sagen wir mal, das Verständnis für eine solche Situation nicht mehr vorhanden ist. Es hat noch eine ganz andere Bedeutung. Ich bin immer ein großer Befürworter der Wehrpflicht gewesen, weil die Wehrpflicht eben dafür ein Garant ist, nicht nur dafür, dass die Streitkräfte ihre Kriegsstärke erreichen können, mobilisiert werden können, sondern sie sorgt eben auch dafür, dass wir eine intelligente Armee haben.

Ich hatte mal, ich kann das vielleicht hier mal bei der Gelegenheit sagen.

[Weltwoche]

Die Bürgerarmee?

[General Harald Kujat]

Aus einer Diskussion mit einem amerikanischen Verteidigungsminister, der ein Gegner der Wehrpflicht war damals. Und ich habe ihm gesagt, wissen Sie, dass Sie die größte und stärkste Armee der Welt haben, das ist ja unbestritten. Aber die besten Soldaten, die haben wir.

Und die haben wir, wenn wir die Wehrpflicht haben. Und dazu stehe ich auch heute noch. Genauso ist es.

Aber die Politiker, die handelnden Politiker, haben ja die Möglichkeit, sich zu informieren. Das finde ich so erstaunlich dabei, dass so wirklich völlig unsinnige Forderungen gestellt werden, völlig unsinnige Resolutionen in die Welt gesetzt werden. Und dass dann auch die Mehrheit möglicherweise im Bundestag dafür stimmt, dass Deutschland sich dem Risiko der Vernichtung aussetzt. Das verstehe ich nicht.

Wir müssen einfach nochmal ganz klar festhalten, die Ukrainer können TAURUS nicht einsetzen, sondern wir müssen die Planung, die Vorbereitung und die gesamte Durchführung dieses Einsatzes in die Hand nehmen. Das heißt, wir machen den Schritt von der indirekten Kriegsbeteiligung zur direkten Kriegsbeteiligung.

Wer das nicht versteht, der hat es nicht verdient, irgendein politisches Amt auszuüben. Und wer dann trotzdem sagt, wir machen das, was auch immer die Konsequenzen sind, auch wenn wir damit nichts für die Ukraine erreichen, der gehört eigentlich völlig aus der Politik zurückgezogen. Das muss man wirklich einmal so deutlich sagen!

Es ist nicht nur eine Frage der Inkompetenz oder der Ideologie oder der Ignoranz. Es ist im Grunde auch sträfliche Verantwortungslosigkeit gegenüber der Sicherheit der eigenen Bevölkerung, des eigenen Landes. Und das ist etwas, was wir nicht erlauben dürfen in diesem Land, vor allen Dingen auch anhand unserer Geschichte.

Das dürfen wir nicht erlauben. Und ich erinnere noch einmal daran, es ist wirklich eine entscheidende Phase, in der wir stehen. Die Historiker haben auch heute noch immer darüber diskutiert, wie es dazu kommen konnte, dass der Erste Weltkrieg zur Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts wurde. Ich denke mir, ist es uns wirklich egal, ob die Historiker in einigen Jahren fragen werden, wie es dazu kommen konnte, dass dieser Ukraine-Krieg zur Urkatastrophe des 21. Jahrhunderts wurde?

Es sind diese Politiker, die Rücksichtslosigkeit dieser Politiker, genau wie vor dem Ersten Weltkrieg, die daran schuld sind. Das muss man ganz deutlich sagen.

[Weltwoche]

Wissen Sie, was ganz interessant ist? Ich möchte das unterstreichen, was Sie sagen. Das finde ich eine ganz wichtige Argumentation.

Das ist den Leuten nicht bewusst. Wenn man Waffen schickt, dann heisst das eben auch, dass Spezialisten geschickt werden müssen. Das ist nicht einfach ein isolierter Vorgang.

Diese Verwicklung in einen Krieg, Sie haben das wunderbar in der ganzen Drastik dargelegt, ist ein Rutschen in einen Abgrund. Da ist man auf einer schiefen Bahn und das eine ergibt das andere. Der zweite Punkt, auf den Sie mich bringen mit dieser Argumentation.

Ich habe gerade ein Buch gelesen, eine Biografie über Wilhelm II. Der Wilhelm II. hat mich irgendwie fasziniert. Dieser tragische Monarch, der nicht die gute Presse auf seiner Seite hat. Das ist zu Recht. Er hat die Verantwortung getragen in einer Phase, die für Deutschland alles andere als erfolgreich ausgegangen ist.

Was mir aufgefallen ist, und das geht genau in das, was Sie gesagt haben, Wilhelm II. war eigentlich ein Monarch, so wird er geschildert, der von seinem ganzen Wesen her ein zutiefst friedliebender und auch ein weicher Mensch war, der allerdings durch die ganze preussische Tradition und durch die Last des Amtes sich inszenieren musste als dieser Übermacho und dieser Überoffizier, der da mit einer Schneidigkeit aufgetreten ist. Er hat dann sozusagen eine Pose eingenommen, der drohenden Schneidigkeit, die dann über Jahrzehnte so lange wiederholt wurde, bis dann plötzlich alle anderen Länder in Europa und die Politiker den Eindruck hatten, das ist also wirklich ein absolut kriegerischer Monarch, der dann aber im Moment, als es zu spät war, zusammenbrach und in den Spiegel blickte und seine Generäle anschaut und um Himmels Willen, ich wollte doch nie Krieg, wir müssen doch das rückgängig machen.

Und meine Befürchtung ist, dass diese sogenannten Schlafwandler, die auch heute wieder unterwegs sind, diese Zauberlehrlinge und Sonnenanbeter, das hat etwas von dieser, auf der einen Seite kriegerischen Pose, die man einnimmt, aber auf der anderen Seite ist da überhaupt keine militärische Wirklichkeitskompetenz vorhanden. Also eine Konstellation, die einen wirklich auf fast bestürzende Art und Weise an den Ersten Weltkrieg, an die Zeit vorher erinnern kann. Oder ist man jetzt da auch wieder zu drastisch?

[General Harald Kujat]

Naja, bei Willem II. kommt ja noch hinzu, er war ja behindert mit einem Arm und er hat sein ganzes Leben lang versucht, das zu kompensieren auch durch sein Auftreten, durch sein Verhalten. Ich will jetzt keine Parallele ziehen zur heutigen Situation.

Aber vielleicht nur noch eine Anmerkung. Es gibt doch eine Parallele. Der Erste Weltkrieg ist ja im Wesentlichen auch deshalb ausgebrochen, weil wir sozusagen in unserer teutonischen Loyalität gegenüber einem engen Verbündeten, nämlich Österreich-Ungarn, damals mit eingestiegen sind in diesen Krieg.

Und heute ist ja die Situation durchaus ähnlich. Wir empfinden eine Loyalität gegenüber der Ukraine, weil sie ja angeblich die gleichen Wertvorstellungen haben, die Menschen dort. Es sind moralische Überlegungen.

Aber genau das spielt hier auch eine Rolle. Und dann höre ich von Politikern so Sätze wie beispielsweise die Ukraine wird siegen, weil sie siegen muss. Das erinnert mich an eine ganz andere Phase unserer Geschichte.

Es kommt also hier auch etwas hinzu, nämlich dass diese Menschen kein historisches Bewusstsein haben, nicht nur militärisch völlig unbedarft sind, strategisch völlig unbedarft sind, sondern dass sie auch kein historisches Bewusstsein haben. Jeder Leutnant lernt bei uns in der Lagebeurteilung, die Lage, auch die Situation des Gegners, vorurteilsfrei präzise darzustellen, um dann auch zu einer Entscheidung zu kommen, die der tatsächlichen Lage angemessen ist. Aber wenn ich immer nur die Dinge durch die rosa Brille auf der einen Seite sehe, dann komme ich auch nicht zu einer Entscheidung, die der tatsächlichen Situation entspricht.

Insofern haben Sie auch recht mit der Frage der Wehrpflicht. Das fehlt eben bei uns.

[Weltwoche]

Also man hat hier sozusagen einen Mangel an historischem Bewusstsein, aber eine grosse Fähigkeit zur Selbsthypnose, die da in diesen Momenten zu wirken scheint. Ich möchte noch mit dem Blick ein bisschen auf die Uhr...

[General Harald Kujat]

Lassen Sie mich noch ein Wort hinzufügen.

[Weltwoche]

Bitte, entschuldigen Sie, ich bin Ihnen da gerade reingegrenzt.

[General Harald Kujat]

Nein, ich reagiere jetzt auf das, was Sie sagen, auch zur Selbstgerechtigkeit. Das ärgert mich eigentlich am meisten, dass diese Menschen, die bereit sind, unser Schicksal aufs Spiel zu setzen, als Volk und als Land, völlig unbefangen mit einer Selbstgerechtigkeit vorgehen, die unglaublich ist.

[Weltwoche]

Und die Amerikaner, das ist auch noch interessant, darauf paßt eine Formulierung von Emil Ludwig, dem Schriftsteller, dem Deutschen, aus seiner Wilhelm-Biografie. Er schreibt am Schluss seiner Einleitung, Wilhelm II. hat auch deshalb die Geschichte eines tüchtigen Geschlechts beendet, weil er in seinem Volk nicht den Widerstand fand, an dem er hätte reifen können.

Das könnte man auch an die Amerikaner umlegen. Die Amerikaner finden im Moment in Europa nicht den Widerstand, an dem sie vielleicht auch reifen oder aufwachen können. Wir dürfen den Amerikanern auch nicht vorwerfen, wenn sie glauben, ihre Interessen zu vertreten.

Das Problem ist, dass wir unsere Interessen hier nicht mehr vertreten, dass hier ein schwarzes Loch ist.

[General Harald Kujat]

Ja, das ist völlig richtig. Meine Erfahrung ist, und ich habe wirklich eine lange Erfahrung, dass man mit den Amerikanern durchaus ganz kontrovers diskutieren kann, dass sie eigentlich sogar erwarten, dass man seine eigenen Interessen vertritt, weil sie nämlich ihre eigenen Interessen auch selbst vertreten. Das finden sie völlig selbstverständlich.

Und Duckmäuserei wird in der Weltpolitik von niemandem akzeptiert, sondern von allen ausgenutzt.

[Weltwoche]

Ja, und das ist natürlich auch so auf der russischen Seite. Ich betone auch immer, ich würde natürlich einem Präsidenten Putin auch nie über den Weg trauen. Und umso fahrlässiger ist es, dass man die eigene Verteidigung so vernachlässigt hat in den letzten Jahren, dass man jetzt gewissermassen nackt hier vor dieser Aufwallung russischer Militärpotenz dasteht.

Das erklärt ja auch noch die Psychologie. Aber schauen wir jetzt etwas noch in die russische Dimension. Wir haben das angesprochen, das möchte ich zum Schluss doch noch etwas in den Blick nehmen.

Was glauben Sie, Herr Kujat, wenn Sie da noch einmal gewissermassen innerlich die Uniform anziehen und sich vorstellen, Sie würden jetzt da bei einer NATO-Sitzung am Tisch sitzen und eine Standortbestimmung vornehmen. Was glauben Sie, werden die Russen jetzt machen? Was wird die Antwort sein auf diese Eskalation?

Ich schicke voraus, Präsident Putin hat in den letzten Tagen und Wochen bekräftigt, die Nukleardoktrin der russischen Föderation besagt, auch ein konventioneller Angriff auf russisches Gelände unterstützt von einer Nuklearmacht kann, muss nicht, kann einen nuklearen Gegenschlag zur Abschreckung auslösen. Wir sind im Bereich der aktivierten Nukleardoktrin Russlands durch diese Eskalation.

Wir schreiben immer von Kurzstrecken- und Mittelstreckenraketen, wenn ich die russischen Medien anschau, die schreiben immer von Langstreckenraketen. Für die sind also diese Waffen ganz gravierende Waffen, die auch Langstreckenqualität besitzen. Das heisst, die nehmen hier schon eine ganz andere verbale Beurteilung vor.

Was glauben Sie, werden die Russen machen? Ich habe gehört oder gelesen, es sei schon irgendeine Interkontinental- oder Langstreckenrakete sei da aktiviert worden, nach Richtung Dnipro abgeschickt worden, eine konventionelle Waffe. Was glauben Sie, Herr Kujat?

[General Harald Kujat]

Ich neige nicht dazu zu spekulieren. Ich hoffe wirklich, ich gehöre zu denen, ich habe es ja schon vorhin angedeutet, die hoffen, dass Putin rational und maßvoll reagiert. Aber dass er reagiert, davon bin ich überzeugt.

Wir haben ihn im Augenblick durch diese Entscheidung in eine Situation gebracht, vor der er ja lange gewarnt hat, aus der er im Grunde genommen nicht unbeschädigt herausgehen kann, wenn er

nicht reagiert, das ist für mich ganz eindeutig. Sie haben ja erwähnt, die Änderung der Nukleardoktrin. Putin muss natürlich in zwei Richtungen hier denken.

Einmal im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten. Da hat der General Gerasimov bereits am Montag die interkontinentale nuklearstrategische Komponente zu 95% in einer höheren Einsatzbereitschaft versetzt. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme.

Den Einsatz dieser konventionellen Interkontinentalraketen sollte man nicht überbewerten. Die Russen demonstrieren damit die gesamte Bandbreite, über die sie verfügen, um militärisch auf diesen Einsatz von den ATACMS zu reagieren. Ich kann nur sagen, welche Optionen er hat, die auch die Amerikaner im Vorfeld diskutiert haben.

Er wird nicht direkt auf die Vereinigten Staaten reagieren, sondern er kann natürlich indirekt reagieren, und zwar in der Weise, in der er entweder selbst Angriffe durchführt gegen NATO-Einrichtungen auch oder gegen Einrichtungen von Staaten, die einen nicht allzu hohen Eskalationscharakter haben. Das ist ja immer die Frage bei diesen Eskalationen. Wie reagiert der Gegner darauf?

Er muss versuchen, auch wenn er reagiert, maßvoll zu reagieren. Er kann natürlich auch so reagieren, indem er an anderer Stelle beispielsweise den Iran in die Lage versetzt, amerikanische Ziele im Mittleren Osten anzugreifen. Da sind sehr viele amerikanische Stützpunkte, amerikanische Soldaten stationiert.

Es gibt offensichtlich auch, so deute ich die Äußerung der Pressesprecherin des russischen Außenministeriums von heute, die gesagt hat, wir haben also eine Liste mit potenziellen Zielen, die wir angreifen können als Reaktion auf das westliche Vorgehen. Und wir haben jetzt, so ihre Ausführung, hinzugefügt zu dieser Liste die amerikanischen Stützpunkte des NATO Ballistic Missile Defense Systems in Polen, das ja gerade in diesem Monat am 13. in den vollen Betrieb aufgenommen hat.

Das ist ohnehin immer für die Russen ein großes Problem gewesen von Anfang an, auch zu meiner Zeit schon, weil sie eben, und das wird häufig bei uns nicht verstanden, das trifft auch für die Mittelstreckenproblematik zu, dass Mittelstreckensysteme Tomahawk und andere, die in Deutschland ab 2026 stationiert werden sollen. Es wird nicht verstanden, dass es aus der russischen Perspektive sich um eine nationale Komponente handelt in Deutschland oder jetzt auch in Polen und die Vereinigten Staaten im Grunde genommen nur in das strategische Vorfeld diskutieren. Wir also, beziehungsweise Polen, zum strategischen Vorfeld der Vereinigten Staaten werden und damit, dass diese Systeme auf die bilaterale strategische Ebene angehoben werden, nicht auf die NATO-Ebene.

Das wird häufig nicht verstanden und das ist zum Beispiel ein Aspekt, bei dem wir wirklich überlegen müssen, ob die Russen das nicht nutzen werden, um dann doch den Amerikanern hier direkt zu begegnen.

[Weltwoche]

Also was heisst das jetzt zum Beispiel, dass eine Rakete in Deutschland einschlägt?

[General Harald Kujat]

Das ist die Befürchtung auf ein amerikanisches Ziel. Also Rammstein zum Beispiel. Ja, auf einen amerikanischen Stützpunkt.

Das ist das, was auch die Vereinigten Staaten intern diskutiert haben. Entweder beispielsweise den Iran in die Lage zu versetzen, amerikanische Systeme, amerikanische Stützpunkte im Mittleren

Osten anzugreifen oder eben amerikanische Ziele in Europa. Also in dem strategischen Vorfeld der Vereinigten Staaten.

Das wird dann bilateral gesehen. Nun wird das Ganze etwas kompliziert, dadurch, dass auch Großbritannien nun Storm Shadows für den Einsatz erlaubt hat. Damit kommt ein weiterer Spieler hinzu.

Aber ich bin der Auffassung, wir müssen, deshalb gehe ich jetzt mal von dieser Bedrohungsanalyse weg, wieder zurück dahin, wo ich glaube, dass wir einen sicheren Untergrund haben. Wir müssen wirklich erkennen, was das bedeutet. Denn eine russische Reaktion führt zu einer westlichen Reaktion.

Und dann setzt sich diese Eskalationsschraube in Bewegung. Wir müssen in die Schraube hineingreifen, bevor sie sich in Bewegung setzt. Und das ist, wenn ich das Zitat noch mal bringen kann, das ist, was Clausewitz gesagt hat, der Krieg ist ein Akt der Gewalt.

Einer gibt dem anderen vor, was er tun wird. Und das Ganze führt dann zum Äußersten. Das Äußerste ist das, was wir unbedingt verhindern müssen.

Das ist die Verantwortung unserer Politiker.

[Weltwoche]

Und das Interessante ist, ich war ja in Sochi an der Valdai-Konferenz und habe da am Schluss auch noch eine Frage gestellt an den russischen Präsidenten und habe da auch jemanden kritisiert. Ich habe gesagt, mit seiner ganzen Blockrhetorik, der kollektive Westen, erzählt er ja quasi das Gegenteil von dem, was sie jemals uns bringen, dass da ihre multilaterale Ordnung offen für alle sei. Und vor allem würde er meines Erachtens verkennen, dass sich die politische Situation ja sehr stark verändere.

Und das, was er da als kollektiven Westen bezeichnet, das seien im Grunde Regierungen, die allesamt in den Seilen hängen und abgewählt werden, Reihe um. Wir sehen es jetzt in Amerika, da verändert sich vieles. Auch in Deutschland sehen Sie ja massive Veränderungen.

Und das war jetzt mein Eindruck von der russischen Führung. Ich kann mich tausendmal täuschen und ich kann das alles falsch beurteilen, aber ich habe auch das Gefühl, wenn ich die jüngsten Äußerungen von Außenminister Lavrov gehört habe, der sich in Brasilien sehr zurückhaltend ausgedrückt hat, auch immer wieder betont hat, Russland wolle keine nukleare Eskalation. Man wolle alles daran setzen, um das zu verhindern.

Ihr Motiv sei letztlich nur die Beseitigung der strategischen Bedrohung durch die faktische NATO-Mitgliedschaft der Ukraine. Das sei Ihr Ziel, das hat Putin unterstrichen, sehr ausführlich auch in Valdai. Und er hat dort etwas, finde ich, in diesem Kontext Bemerkenswertes gesagt.

Er hat nämlich gesagt, ja, auf meine Frage, das stimmt. Man beobachte in Europa, dass sich da etwas ganz markant verändert. Das sei ein politisches Naturgesetz, dass die Leute die Regierungen jetzt auswechseln, bei denen sie das Gefühl haben, die seien nicht in ihrem Interesse unterwegs.

Und diese Einsicht, wenn ein russischer Präsident das sagt, löst das bei mir – natürlich, das sind keine objektiven Befunde, aber das löst bei mir zumindest das subjektive Gefühl aus, dass dieser Mann nicht im geistigen Eskalationsmodus sich befindet, sondern der sieht, dass da sich etwas verändert, dass sich auch die Haltung zu diesem Krieg verändert, dass sich vielleicht sogar die Haltung zu Russland verändert. Und das ist ja kein Romantiker, das sind gefährliche Leute, diese Politiker, vor allem, wenn sie so viel Macht haben wie ein Putin. Aber mein Eindruck ist, dass die

Russen nicht ihrerseits in jene erratische und zum Teil rätselhafte Eskalationsfanatik verfallen, wie man das bei uns zum Teil beobachten kann.

Ist das auch Ihre Wahrnehmung?

[General Harald Kujat]

Absolut. Die Russen denken in dieser Beziehung sehr konservativ. Putin hat selbst einmal gesagt, wir seien nicht verrückt, wir wissen, was ein Nuklearkrieg bedeutet.

Und ich bin davon überzeugt, er weiß es auch. Aber das wissen eben viele bei uns nicht. Und sie sprachen ja diesen Regierungswechsel an.

Wenn ich daran denke, dass der künftige Präsident Trump gesagt hat, wir müssen den Krieg beenden, wir müssen das Töten beenden und ich werde das tun. Und wir haben ja auch inzwischen gehört, daß da ja auch Einzelheiten seines Friedensplans durchsickern. Sein künftiger Vizepräsident hat da Einzelheiten genannt.

Also wir sehen, die künftige amerikanische Regierung unter Trump ist auf Friedenskurs allgemein und insbesondere, was die Ukraine betrifft.

[Weltwoche]

Und das könnte, wenn ich hier gerade einhaken darf, Herr Kuja, das könnte ja vielleicht auch eine Erklärung sein, dass dieser Präsident Biden, wie Sie eingangs gesagt haben, um sozusagen den Eintrag im Geschichtsbuch zu vermeiden, er sei ein schwacher Präsident, der überall davonrennt, hat möglicherweise Biden im Wissen darum, dass Putin nicht eskalieren wird, wenn er eskaliert, weil man ja weiss, dass in wenigen Wochen eine neue Regierung in Washington da ist, dass er dieses Zeitfenster für diese rücksichtslose Tat benutzt hat, um selber gewissermassen hier noch eine Art Verschönerung seines geschichtlichen Reifezeugnisses, gewissermassen als loyaler Bundesgenosse der ukrainischen Regierung, um das irgendwo zu behandeln. Also er hat vielleicht im Bewusstsein, dass er eben hoffend, dass die andere Seite nicht eskaliert, das getan hat. Ich meine, das ist jetzt eine reine Spekulation und wäre natürlich schlimm, wenn die Amerikaner so handeln, aber könnte ja sein.

[General Harald Kujat]

Es könnte durchaus sein. Aber es gibt einen anderen Aspekt, der uns betrifft. Wir wissen genau, was die Ziele des künftigen amerikanischen Präsidenten sind.

Es gibt also Kräfte in unserem Land, die sich gegen Trump stellen. Die also noch versuchen, ähnlich wie Sie argumentiert haben im Hinblick auf Biden, das zu torpedieren.

[Weltwoche]

Kurz bevor es losgeht, schaffen wir noch gewissermassen die Tatsache eines dritten Weltkriegs. Dann endlich haben wir bewiesen, was für ein schlimmer Kerl der Putin ist und dann haben wir endlich diesen Vollkrieg, den wir eigentlich immer schon, ohne es zu wollen, angestrebt haben.

[General Harald Kujat]

Genau. Wir torpedieren im Grunde genommen die erklärte Politik des künftigen amerikanischen Präsidenten, immer als unseres engsten Verbündeten. Wir halten die transatlantische Partnerschaft immer sehr hoch in Deutschland.

Trotzdem gibt es jetzt eine Bewegung in unserem Land, die diese Politik im Grunde torpedieren will mit diesem Beschluss über TAURUS.

[Weltwoche]

Und ausgerechnet kommt diese Politik aus jenen Kreisen, die sich ja als die größten Transatlantiker bezeichnen.

[General Harald Kujat]

Die Lord-Siegel-Bewahrer der transatlantischen Partnerschaft.

[Weltwoche]

Wir können eigentlich nur darauf hoffen, Herr Kuja, dass die Situation so absurd ist, dass sie sich gewissermaßen selber ad absurdum führt, aber darauf kann man nicht hoffen. Meine letzte Frage an Sie ist, Kanzler Scholz, da heißt es ja jetzt plötzlich, er könnte von seiner eigenen Partei abgesetzt werden durch einen möglichen Nachfolger oder Kanzlerkandidaten Pistorius. Was würde eigentlich Boris Pistorius bedeuten in dieser Situation?

[General Harald Kujat]

Ich habe kürzlich eine Umfrage gelesen, nach der das Ergebnis ist, dass ein Wechsel zu Pistorius hin die Situation der SPD nicht grundlegend verändern würde.

[Weltwoche]

Kein TAURUS, sondern die Ukraine.

[General Harald Kujat]

TAURUS ist eine andere Geschichte, das kommt ja von der anderen Seite. Aber es wird nach meiner Auffassung nichts wesentlich verändern, im Hinblick jedenfalls auf das künftige Wahlergebnis. Eher wird diese Zerrissenheit der SPD, die wir jetzt erleben, und diese ganze Diskussion sich eher nachteilig auswirken, unabhängig davon, ob letztlich der Kanzlerkandidat ausgetauscht wird oder nicht.

Ich halte das für ein ganz gefährliches Spiel, das in gewisser Weise auf eine Selbstzerstörung hinausläuft.

[Weltwoche]

Ich habe in meinen Interviews, die ich geführt habe, mit Alice Weidel und Tino Chrupalla von der AfD gesprochen, weil mich das einfach interessiert hat, wie sie das beurteilen. Ich habe denen gesagt, aus Sicht der AfD würde ich, Stand heute, wenn ich die eigene Friedensrhetorik ernst nehme, nicht an einem Misstrauensvotum gegen Olaf Scholz beteiligen. Da muss man den unterstützen, weil wenn man Scholz aus dem Amt kegelt, dann ist mehr oder weniger klar, dass ein Friedrich Merz kommt.

Friedrich Merz hat deutlich gesagt, wenn er da ist, dann kommt der TAURUS. Christian Lindner hat sich da schon entsprechend in Stellung gebracht, um da anschlussfähig zu bleiben. Wir hören ja auch vom Wirtschaftsminister und Vizekanzler Habeck, wenn er nicht damit beschäftigt ist, irgendwelche Klagen zu lancieren gegen Bürger, die ihn kritisieren, dass er auch der Meinung ist, man müsse diesen TAURUS liefern.

Also muss man in Deutschland heute, wenn man für den Frieden ist, nicht den Olaf Scholz unterstützen als Kanzler?

[General Harald Kujat]

Wie auch immer, in diesem Punkt hat Scholz rational, strategisch richtig und politisch klug gehandelt. Und das, würde ich sagen, sollten ihm die Bürger auch honorieren. Ich glaube, die Bürger sind klüger, als die Politik sie einschätzt.

Ich glaube, sie verstehen ganz genau, dass Scholz zwar die Ukraine unterstützt, aber immer das in einer Weise tut, dass er eine bestimmte Grenze nicht überschreitet. Und diese Grenze, die schärfste Grenze eigentlich, ist die Entscheidung zu TAURUS. Denn die Leute verstehen auch, TAURUS ist nicht Storm Shadow oder ATACMS.

Das ist so, als ob sie jetzt ein Fahrrad mit einem Porsche vergleichen. Das ist eine völlig andere Kategorie, um die es hier geht. Ein völlig anderes System, ganz anders auch von der Leistungsfähigkeit und der strategischen Wirkung her zu betrachten.

Das muss den Menschen klar werden. Es ist nicht einfach ein anderes System, über das hier entschieden wird, sondern hier diese Entscheidung bedeutet einen grundlegenden Wandel des Krieges. Wenn wir diese Entscheidung treffen, sieht die Welt am nächsten Tag anders aus als davor.

[Weltwoche]

Herr Kujat, ganz herzlichen Dank für diese klaren Worte eines nicht Militärtheoretikers, sondern eines Militärpraktikers. Ich schätze das einfach an Ihnen, dass Sie in dieser vernagelten Zeit, wo alle – es ist ja unglaublich, wie die Lemminge – in die gleiche Richtung marschieren, dass es da doch noch Professionals gibt, die aus diesem Bereich Widerspruch wagen und eine andere Perspektive zeigen. Ganz herzlichen Dank für Ihre noch einmal eindringlichen Worte.

Hoffen wir, dass wir uns mit unserer optimistischen Zukunftssicht nicht vollends täuschen.

[General Harald Kujat]

Vielen Dank und was uns beide verbindet, ist die Zuversicht. Hoffentlich. Hoffnung und Zuversicht.

Alles Gute.

[Weltwoche]

Danke.